

# Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Amtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

**Abzugspreis:** Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 3 Pfg., bei unseren Abnehmern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld Mk. 1.95.

**Verantwortlicher Schriftleiter:** J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.  
**Druck und Verlag:** H. Pöpper, S. m. S. S., Weilburg.  
Telephon Nr. 24.

**Inserate:** die einspaltige Barmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. **Inseraten-Akademie:** kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 256.

Dienstag, den 31. Oktober 1916.

55. Jahrgang.

## Vor einem Jahr.

**31. Oktober 1915.** Im Westen machten die Franzosen den vergeblichen Versuch, die Butte de Zahure, diesen wichtigen Stützpunkt, wieder zu gewinnen; bei Combres kam es zu lebhaften Kämpfen. — Im Osten wurden bei Dünaburg starke russische Angriffe zurückgewiesen, namentlich zwischen dem Swenten- und Ilensee war der Kampf sehr heftig. — Der italienische Massensturm an der Isonzofront, fast 14 Tage dauernd, begann nun zu erlahmen, wenigstens kam es jetzt nur noch zu Einzelangriffen, so bei Doberdo. Die von der italienischen Heeresleitung mit großen Worten angekündigte, mit wenigstens 25 Infanteriedivisionen versuchte Offensive war zusammengebrochen, der italienische Verlust betrug in den zwei Wochen mindestens 150 000 Mann. — Auf dem Balkan nahmen deutsche Truppen Kragujevac, den serbischen Stützpunkt, die alte Hauptstadt der serbischen Könige; auf dem Arsenal und der Kaserne flatterten bald deutsche und österreichische Fahnen. Zwischen Morawa und Refawa wurde die beherrschende Höhe Trivunovo-Brdo genommen, während die Bulgaren immer mehr nach Westen vordringen konnten.

## Der Krieg.

### Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Großes Hauptquartier, 30. Okt. (W. T. O. Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Auf vielen Stellen nördlich der Somme lag von uns häufig erwidertes feindliches Feuer.

Bei einem Angriff aus der Linie Lesboeufs—Morval gelang es dem Gegner, seinen Einbruch in unseren vorbersten Graben östlich Lesboeufs nach Süden in geringer Ausdehnung zu verbreitern; an allen anderen Punkten, an welchen er durch unser Sperrfeuer hindurch vorwärts kam, wurde er blutig abgewiesen.

Auf dem Südufer der Somme wurden das Gehöft La-Raisonne und die sich von dort nach Biaches hinziehenden französischen Stellungen in frischem Angriff durch das aus Berlinern und Brandenburgern bestehende Infanterieregiment Nr. 359 gestürmt, dem die durch Beobachtungsflieger vortrefflich unterstützte Artillerie wirkungsvoll vorgearbeitet hatte. 412 Gefangene, darunter 15 Offiziere, sind eingebracht.

## Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von A. Baldbröl.

(Nachdruck verboten.)

(66. Fortsetzung.)

Als sie am Morgen zu ihm in den Garten hinuntergekommen war und während ihrer frühlichen Unterhaltung mit dem alten Gärtner hatte ihr ein solcher Entschluß ohne allen Zweifel noch sehr fern gelegen. Eine so große Meisterin in der Kunst der Verstellung war sie jedenfalls nicht, daß sie ihn hinter einer erheuchelten Heiterkeit zu verbergen vermocht hätte und daß sie geistig darauf bedacht gewesen wäre, einen Freund, der es sicherlich nicht um sie verdient hatte, durch eine auf Täuschung berechnete Komödie hinter das Licht zu führen. Was aber war geschehen seit dem Augenblick, wo sie sich plötzlich mit einem gewissen Erschrecken daran erinnerte, daß sie mit dem armen Paul Sommer noch nicht einmal einen guten Morgen gewünscht, und wo sie ins Haus geist war, um das sträflich Verkaupte nachzuholen? In diesen Gedanken allein war der Schlüssel für das Rätsel ihres weiteren Verhaltens zu liegen. Und der einzige, der darüber Auskunft geben konnte, war der Kranke oben im Schlafzimmer des ersten Stocks.

Als er mit seinen Gedanken erst einmal bis zu diesem Punkte gelangt war, hätte sich Robert Arenberg durch nichts in der Welt mehr abhalten lassen, den Dingen unerbittlich auf den Grund zu gehen. Er nahm die an Doktor Sommer adressierte uneröffnete Depesche und stieg in das obere Stockwerk hinauf.

Mit verdrießlicher Miene lag der Doktor auf seinem Bett und starrte zur Zimmerdecke empor. Er wandte bei Arenbergs Eintritt kaum den Kopf und sagte nur in einem Ton ärgerlicher Enttäuschung:

„Ah, Sie sind's! Und ich glaubte, es wäre endlich der Arzt, der mich wieder auf eine geradezu unverantwortliche Weise warten läßt. Es ist wirklich unerhört, was ich hier an Vernachlässigung und Mißachtung erleben muß.“

#### Heeresgruppe Kronprinz.

An der Nordostfront von Verdun hielt der Geschützkampf an.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Ein russischer Massensturm, durch stärksten Munitionseinsatz vorbereitet, brach westlich von Puszompy und bald darauf auch östlich von Szelow gegen unsere Stellungen vor. Beide Angriffe scheiterten im Abwehrfeuer unter blutigen Verlusten.

Heeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl.

In den Waldkarpaten und dem südlich anschließenden ungarisch-rumänischen Grenzgebirge herrschte, abgesehen von Patrouillentätigkeit, bei regnerischem Wetter Ruhe.

Südöstlich des Rosen-Turm-Passes wurden, Erfolge hannoverscher und medienburgischer Jäger vom Vortage erweiternd, mehrere jäh verteidigte rumänische Höhenstellungen im Sturm genommen.

Aus den letzten Kämpfen in dieser Gegend sind 18 Offiziere und über 700 Mann gefangen zurückgeführt worden.

Südwestlich des Szurdok-Passes haben die Rumänen eine unserer Seitenkolonnen zurückgedrängt.

#### Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

In der Nord-Dobrudscha stehen unsere verfolgenden Truppen in Fühlung mit russischer Infanterie und Kavallerie.

#### Mazedonische Front.

Nach starker Artillerievorbereitung griffen gestern mehrmals serbische Truppen an der Cerna zunächst in schmalen, dann in breiteren Abschnitten die deutschen und bulgarischen Stellungen an; im Sperrfeuer, nordöstlich von Selsolo durch Gegenstoß, mißlangen die Angriffe; ebenso vergeblich blieben die Vorstöße des Feindes bei Renali und Gradefnica.

Der erste General-Quartiermeister: Ludendorff.

### Die englisch-französische Offensive.

#### Die Somme-Kämpfe.

Basel, 30. Okt. (Hf.) Über die Lage an der

Somme-front schreibt Oberst Egli in den „Basler Nachrichten“: Jetzt, wo alle Blicke auf Verdun gerichtet sind, mag die Frage: Warum haben die Alliierten ihre großen Angriffe an der Somme eingestellt? vielleicht etwas unangenehm erscheinen. Sie muß aber doch gestellt werden, wenn man sich Klarheit über die militärische Lage verschaffen will. Selbst wenn nur die französischen und englischen amtlichen Berichte in Betracht gezogen werden, so geht daraus hervor, daß dort seit dem 1. Oktober keine großen Angriffe mehr, sondern nur noch Teilvorstöße stattgefunden haben. Nach den deutschen amtlichen Berichten sind bisher zwei große Schlachten am 12. und 22./23. Oktober geschlagen worden, von denen in den französischen amtlichen Berichten nichts gesagt worden ist. Daraus darf der französischen Heeresleitung unter keinen Umständen ein Vorwurf gemacht werden. Denn es ist selbstverständlich, daß man mißlungene Angriffe verschweigt. Das behindert den neutralen Beobachter aber nicht, festzustellen, daß entweder den Alliierten seit drei Wochen die Kraft zur Fortsetzung der großen Entscheidungsschlacht mangelt oder doch die letzten großen Angriffe der Alliierten gescheitert sind.

### Der Kampf zur See.

#### Zum Vorstoß in den Kanal.

Großes Hauptquartier, 29. Okt. (Hf.) Der Kriegsberichterstatter der „Frankf. Ztg.“ schreibt: Die Nachricht von dem schneidigen Vorstoß unserer Torpedobootsflottille erreichte mich auf einer Fahrt an unsere Front in Flandern. Die Überraschung war groß und größer noch die Freude über den glücklichen Ausgang des überaus kühnen Unternehmens, dessen Schwierigkeiten hier oben an der Küste besser gewürdigt werden können als anderswo. Es war der erste deutsche Vorstoß größeren Stiles gegen die berühmte englische Kanalsperre, auf deren Unzerbrechbarkeit die Engländer so stolz sind. Eine dichte Kette von Wachtschiffen, zahlreiche Netze und große Minenfelder sollten den wichtigen Verkehr Falkenstone-Boulogne gegen jegliche Überraschung sichern, die Lebensader der englisch-französischen Brüderschaft, die Nahrungsquelle der Sommeschlacht schien bisher unangreifbar. Die Nacht war dunkel und stürmisch und der Feind wird dieses Wetter zur Entschuldigung anführen. Für uns ist es ein Grund mehr, die Zielsicherheit und Kaltblütigkeit unserer Seeleute zu bewundern, die bei schwierigster Navigation ihren Angriffsbefehl ausführten, ohne ein Schiff zu verlieren, und dabei noch Zeit fanden, 10 Engländer aufzufischen und gefangen heimzuführen. Der versenkte Postdampfer „Queen“ ist ein größeres Fahrzeug mit ziemlich hoher Geschwindigkeit. Seine Tonnenzahl war nicht genau festzustellen, da es mehrere Schiffe seines Namens in der englischen Handelsmarine gibt. — Am

so war es sicherlich nicht Fräulein Holderegger! Ich erlaube Sie nochmals, Ihr Gedächtnis ein wenig anzustrengen, Herr Doktor Sommer!

„Ich verstehe Sie nicht! Ich soll mein Gedächtnis anstrengen? Was wollen Sie eigentlich von mir? Lassen Sie mich doch, bitte, in Ruhe!“

„Es tut mir leid, wenn ich diesen Gefallen nicht tun kann. Wenn man in Ruhe gelassen zu werden wünscht, muß man sich vor allen Dingen hüten, seinerseits die Ruhe anderer Menschen zu stören. Und ich bin nicht ganz sicher, daß Sie diese Mahnung beherzigt haben!“

„Nun möchte ich aber wirklich wissen, was Sie von mir wollen. Sie schlagen da einen Ton an, den ich mir verbitten muß. Sie haben keinen kleinen Jungen vor sich, Herr Arenberg!“

„Wen ich vor mir habe, weiß ich sehr genau. Und ich weiß auch, daß Fräulein Holderegger ihren Entschluß, das Heidehaus plötzlich und ohne Abschied zu verlassen, erst gefaßt hat, nachdem sie an diesem Morgen eine Unterredung mit Ihnen hatte. Diese Gewißheit gibt mir das Recht, Sie nach dem Inhalt dieser Unterredung zu fragen!“

„Ein sehr zweifelhaftes Recht, mein Herr! — Und um weiteren unnützen Auseinandersetzungen vorzubeugen: Ich denke nicht daran, Ihnen Auskunft darüber zu geben!“

„Sie sollten sich das noch überlegen, Herr Doktor Sommer!“

„Warum denn? Ueber meine Privatangelegenheiten bin ich niemandem Rechenschaft schuldig — Ihnen sicherlich am allerwenigsten. Und es wird Ihnen genügen, zu hören, daß es sich bei der erwähnten Unterredung ausschließlich um solche Privatangelegenheiten gehandelt hat!“

(Fortsetzung folgt.)



gleichen rauhen Morgen, da unsere siegreiche Flottille der deutschen Bucht zusteuerte, segelten drei feindliche Jettellballon über die deutschen Linien hinweg. Der Südwestwind hatte sie von der Erde befreit und trieb sie zwischen 8 und 9 Uhr morgens über die plämiſche Ebene. Der erste wurde an seiner 600 Meter langen Stahltrasse bei Jabbek, westlich von Brügge gepackt und geborgen, der zweite wurde bei Middelsterke abgeschossen, der dritte trieb über See ab. Die Korbinassen scheinen sich noch rechtzeitig durch Absprung gerettet zu haben.

Kopenhagen, 30. Oktbr. (W. B.) Meldung des Riksausheens Bureau. Der Dampfer „Jylland“ setzte in Frederikshaven die Besatzung des norwegischen Dampfers „Stenshest“ an Land, der mit Eisen und Holzmasse von Göteborg nach Hull unterwegs war und in der Nordsee versenkt wurde. Er sank innerhalb 5 Minuten. Das Tauchboot schleppte die Boote mit der Besatzung 4 Stunden lang, worauf es sie an Bord des schwedischen Dampfers „Dorothea“ brachte. Von ihm übernahm „Jylland“ die Besatzung bei Stagen.

Saag, 30. Oktbr. (H.) „Daily News“ meldet aus Athen: Ein deutsches Unterseeboot hat das Dampfschiff „Angeliki“ versenkt, das 300 Freiwillige des Heeres von Beniselos an Bord hatte; 30 Mann ertranken. Die Torpedierung erfolgte am Samstagabend um 9 Uhr, 7 Meilen außerhalb des Piräus. Das Schiff wurde auf den Strand geschleppt. Man befürchtet, daß die Zahl der Opfer größer als die angegebene Zahl von 30 sei.

Saag, 30. Oktbr. (H.) Wie Lloyd's berichtet, ist das russische Dampfschiff „Kiew“ (5566 Tonnen) auf der Reise von Archangelst nach Leith mit einer gemischten Ladung bei Rattray Briggs versenkt worden. Man glaubt, daß das Schiff vollständig verloren ist. 22 Passagiere und 62 Mann der Besatzung wurden gerettet, sieben werden vermißt.

## Der Krieg mit Rumänien.

### Zum rumänischen Rückzug.

Budapest, 30. Oktbr. (T. U.) Aus Sofia wird gemeldet: Die Verfolgungskämpfe in der Dobrudscha werden mit großer Erbitterung fortgesetzt. Die rumänischen Truppen können nirgends standhalten. Sie bringen große Opfer, um Kanonen, Munition und Kriegsmaterial in Sicherheit zu bringen. Der Rückzug erfolgt nicht unter Artillerie-Sicherung. Vorerst trachten sie die Artillerie zurückzuziehen und mit der von ihr entblößten Infanterie versuchen sie, die Verfolger aufzuhalten. In dieser Beziehung gleicht ihr Rückzug dem, der nach dem Gorlice Durchbruch folgte, deshalb ist trotz der äußerst mühen Rämpfe unsere Beute verhältnismäßig gering. Mit der Besetzung Hirschowa erreichten die Bulgaren die Verhinderung der Fortschaffung des Kriegsmaterials durch die Rumänen. Gegenüber Hirschowa liegt nämlich der Endpunkt jener Eisenbahn, die die Donau über Ploesti mit Bukarest verbindet. Hier haben die Rumänen riesiges Kriegsmaterial zum Abtransport aufgestellt. Gestern wurde ein Luftangriff auf die Gegend von Hirschowa-Jetesti und Stesnica unternommen, um die Eisenbahnlinie zu zerstören.

### Die rumänischen Grenel.

Berlin, 30. Oktbr. (W. B.) Die fortgesetzten Untersuchungen über die rumänischen Untaten in Siebenbürgen ergeben weiteres furchtbares Anlagematerial. So bestätigen die Aussagen von 15 Zeugen folgenden Vorgang: Am 26. September gerieten von einer vorgeschobenen bayerischen Abteilung der neunten Kompagnie des bayerischen Leib-Regiments 37 Mann südlich der Eisenbahnbrücke am Hohen-Turm-Paß in rumänische Gefangenschaft. Sie wurden von den Rumänen ausgeplündert und mißhandelt, ausgesprochenemmaßen aus Rache für die schweren Verluste, die den Rumänen in dem vorausgegangenen Gefechte zugefügt worden waren. Am nächsten Morgen wurden die Gefangenen an ein nahegelegenes Flußbett geführt und von einer rumänischen Abteilung unter dem Kommando eines älteren Offiziers unter regelrechtes Schützfeuer genommen. 10 Mann

brachen zusammen und waren sofort tot, 12 wurden sehr schwer verwundet. Nur das plötzlich einsetzende deutsche Maschinengewehrfeuer verhinderte die Niedermetzelung der sämtlichen wehrlosen Gefangenen und veranlaßte die Rumänen zu kopfloser Flucht.

## Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 29. Oktbr. (W. B.) Amtlicher Heeresbericht. Mazedonische Front: Südlich des Prespa-Sees schwache Gefechte zwischen Aufklärungsabteilungen. Westlich der Bahn Bitolia—Verin lebhafteste Artillerietätigkeit. Im Cerna-Bogen wiesen wir einige ferbische Angriffe ab. Ebenso mißlingen schwächere Angriffe des Feindes auf den Berg Dobropolje und auf die Dörfer Tuedin und Monte (?). Auf beiden Warbarufem schwaches Artilleriefeuer. Vom Fuße der Belasica-Planina und an der Struma-Front ist außer vereinzelten Kanonenschüssen nichts wichtiges zu melden. An der Agätschen Küste Ruhe. An der Küste des Schwarzen Meeres und in der Dobrudscha fortgesetzte Verfolgung des Feindes. Unsere Abteilungen stellen überall fest, daß der Feind überstürzt und in Unordnung nach den Pontonbrücken bei Harsova, Braila, Jasttscha und Tulttscha flieht. Die Brücke bei Harsova wurde am Morgen des 26. Oktober zerstört. Unsere vorgeschobenen Abteilungen erreichten die Linie Ostrowo und die Gegend südlich von Babadagh. Im Laufe der zwei letzten Tagen machten wir über 800 Gefangene und erbeuteten sieben Kanonen, fünf Munitionskisten und viele Wagen. Längs der Donau stellenweise Gewehrfeuer. Wir besetzten eine Insel östlich von Silistria.

Sofia, 30. Oktbr. (W. B.) Bericht des Generalstabs vom 29. Oktbr. Mazedonische Front: Zwischen Prespa-See und der Cerna lebhafteste Tätigkeit der Artillerie. Wir schlugen durch Gegenangriffe einen feindlichen Angriff zwischen der Eisenbahn Bitolia—Verin und der Cerna ab. Mehrere Angriffe des Gegners beim Cerna-Bogen auf der Front der deutschen Truppen scheiterten. Im Moglenica-Tal und westlich des Warbar südlich von Stoiakovo lebhafteste Artilleriefeuer. Am Fuße der Belasica-Planina schwaches Geschützfeuer. An der Struma-Front große Tätigkeit der Aufklärungsabteilungen und schwaches Artilleriefeuer. An der Küste des Agätschen Meeres Ruhe. Rumänische Front: In der Dobrudscha dauert die Verfolgung des Feindes fort: 500 neue Gefangene wurden eingebracht; ebenso eine Gruppe Telephonisten des vierten sibirischen Korps.

## Der heilige Krieg.

Konstantinopel, 30. Oktbr. (W. B.) Amtlicher Bericht vom 29. Oktbr. An der Kaukasusfront unternahm der Feind auf dem rechten Flügel einen Angriff mit Handgranaten, der unter blutigen Verlusten für ihn abgeschlagen wurde. Auf dem linken Flügel Feuergefecht. Kein wichtiges Ereignis auf den anderen Fronten.

Konstantinopel, 30. Oktober. (W. B.) Der Wali und Kommandant von Nedscha, Abdul Aziz Ibn Suud Pascha, sandte an den Sultan ein Telegramm, worin er ihn zu dem Siege der Türken beglückwünscht und verlangt, es möge ihm durch ein Grade der unverzügliche Vormarsch gegen den gewesenen Emir von Mekka Hussein aufgegeben werden, dessen Empörung und Vereinigung mit den Feinden des Islam alle Stämme tief erregt habe.

### Hauptmann Voelde.

der kühne Flieger, hat, wie bereits gemeldet, sein Leben für das Vaterland geopfert! Mit tiefer Trauer wird Deutschland und seine Verbündeten diese Kunde vernehmen und auch unsere Feinde werden dem Toten saluieren. Voelde schien uns gefeit gegen das Schicksal, das er vierzig Kampffliegern bereitet hat, und doch hat er selber bei jedem Aufstieg gewußt, daß ein Flug sein letzter sein werde. In Hunderten von Flügen hat er die Fahrt auf Leben und Tod gewagt, ein Schrecken der Feinde, jede

Woche fast mehrte seinen Ruhm und ließ die Zahl der Überwundenen ansteigen, nun hat ihm der Tod sein Halt zugerufen, die Liste seiner Taten abgeschloffen. Was unser Vaterland an äußeren Ehren zu vergeben hat, wurde Voelde zu Teil: die höchsten Kriegssorden schmückten seine Brust, der junge Leutnant wurde Oberleutnant und Hauptmann — aber mit ebenso großer Genugtung mag es ihn erfüllt haben, daß er der Stolz seines Volkes wurde, ein deutscher Held, dessen Namen in jeder Hütte bekannt war, ein Kämpfer, zu dem Millionen bewundernd emporblickten. Sein Gedächtnis wird nicht verwehen. Unsterblicher Ruhm wird das Andenken Hauptmann Voeldes verklären, des täglich zum letzten Kampfe Vereinten, der für sein Vaterland den Fliegertod starb.

Wassel, 28. Oktbr. (H.) Laut „Gazette“ ist der Prinz von Wales, bisher Leutnant im Gardegrenadier-Regiment, zum Hauptmann befördert worden.

## Bei Hindenburg und Ludendorff.

Wien, 28. Oktbr. Die „Neue Freie Presse“ veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung, die ihr Berliner Korrespondent Dr. Paul Goldmann im Großen Hauptquartier mit Generalfeldmarschall v. Hindenburg hatte. Über die Kriegslage sagte Hindenburg: „Es steht so günstig wie nur möglich und alles wird weiter gut gehen. Prophezeien ist undankbar, aber es ist möglich, daß das Jahr 1917 die Kämpfe bringt, die den Krieg entscheiden. Ich weiß es nicht, niemand weiß es. Ich weiß nur, daß wir den Krieg durchkämpfen werden bis zur Entscheidung.“

Hindenburg erkundigte sich nach der Stimmung in Österreich-Ungarn. Auf die Antwort, daß sie gut und zuversichtlich sei, daß man aber, wie überall, das Ende des Krieges herbeisehne, erwiderte er: „Das wünschen wir alle, das kann ich wohl verstehen. Österreich-Ungarns Volk erfüllt in diesem Krieg seine volle Pflicht und brachte alle schweren Opfer, die es bringen mußte. Aber noch müssen neue Opfer gebracht werden, damit die bisherigen nicht vergeblich sind.“ Und Ludendorff sagte: „Sagen Sie Ihren österreichischen Freunden: Es gibt nur ein sicheres Mittel den Krieg abzukürzen: der feste Wille, ihn siegreich zu beenden. Jeder Soldat oder Nichtsoldat muß am Kriege mitwirken und sich dessen bewußt sein, daß es keinen Weg zum Frieden gibt als den Krieg. Die ganze Volkskraft muß sich in den Dienst des Krieges stellen. Ich wähle als Beispiel die Munition. Die Munition ist wohl nicht alles. Nicht die Granate, sondern der Geist der Soldaten führt die letzte Entscheidung herbei, und der Geist der deutschen und österreichisch-ungarischen Soldaten ist allen Gegnern überlegen. Dennoch bedeutet die Munition im modernen Krieg ungeheuer viel. Die Herstellung der Munition im höchsten Ausmaße ist die wichtigste Aufgabe der Kriegsführung und dieses Ausmaß muß das wirkliche Maximum der Leistungsfähigkeit darstellen. Bei einem Ihrer früheren Besuche sagte Ihnen Generalfeldmarschall v. Hindenburg: Die Hauptsache ist die Manneszucht. Das ist ein wahres Wort. Manneszucht beruht auf Durchbildung des einzelnen Mannes. An dieser unablässig zu arbeiten, ist gleichfalls eine der größten Aufgaben. Alle Versäumnisse, die im Frieden etwa begangen wurden, können während des Krieges nachgeholt werden. Zur Truppenausbildung ist es niemals zu spät.“

„Werden sich die russischen Kräfte erschöpfen?“ fragte der Besucher. — „Sie erschöpfen sich schon,“ lautete die Antwort. „Dafür sorgen vor allem die russischen Heeresführer. Allerdings wachsen auch in Rußland Menschen nach. Das macht aber nichts aus. Auch wir haben Menschen genug. Deutschland verfügt über Mannschafteinsatz in Fülle und in Österreich-Ungarn sind die Reserven noch lange nicht erschöpft. Wir haben uns vor der großen Zahl der Russen niemals gefürchtet. Übermacht und Gefahr existieren nur für den Schwachen. Ein fester Wille schafft sich sein Schicksal selber. Es gibt kein Verhängnis.“ Dann sprach wieder Hindenburg: „Die neuen russischen Armeen sind so gut und so schlecht wie die alten.“

wolle sie sich in der Heimat zur Ruhe niederlegen. Langsam kam die Dämmerung. Auf den Höhen der Dubissa blickte man weit in das Tal nach Nord und Süd, hinauf und hinunter. Unten murmelte und schäumte der Fluß und wand sich als silbernes Band durch grüne Wiesen und hängende Birken und Weiden, deren herabhängenden Zweige auf den Wellen spielten und tanzten.

Kein Laut, keine Stimme unterbrach den Abendfrieden. So weit man sah, erblickte man nichts von den wilden, wochenlangen Kämpfen und Schrecken des Krieges, die hier gehob hatten, hörte nichts mehr von dem dumpfen Gefang der Geschütze, dem Geknatter des Geschützfeuers, dem Stöhnen der Verwundeten. Keine Spur mehr von dem Angriff, der hier vom jenseitigen Ufer heraufbrannte zu den russischen Stellungen, gegen Anhöhen, gegen deren Steilheit und Schluchten die Spitzeren Höhen ein Kinderpiel gewesen.

Nur drüben am anderen Ufer steht noch eine Bauernhütte. Die Lehmwände sind eingestürzt, von Kugeln und Granaten durchsiebt, und das Dach ist zusammengeknickt. Ein Stiel ragt noch schwarz in den roten Abendhimmel. Der uralte Baum daneben ist von einer Granate zerrissen, die mächtige Krone steht umgestürzt schräg zu Boden. Das blinde Auge eines Fensters schaut stumpf in all die Sommerpracht im Tale der Dubissa.

Und Hasso saß am Hange, weit ab vom Krieg mit seinen Gedanken, und träumte in den langsam verlassenden Abendhimmel hinein. Der heiße Tag ließ die aus dem Tale aufsteigende Abendkühle doppelt wohlthuend empfinden. Nicht weit von ihm schweifte ein morscher Baumstumpf, der sich durch die Sonnenglut des Tages selbst entzündet hatte; langsam schlängelte sich die kleine blaue Rauchfahne zum Himmel.

(Fortsetzung folgt.)

## Siegende Liebe.

Zeitroman aus dem Osten von D. Elster.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

In der Ferne am Horizont, jenseits von Szawle, blühte es zuweilen hell auf, ein dumpfes Dröhnen folgte, dort spielte sich jetzt der Kampf zwischen den Russen und den Deutschen ab. Dort wütete der Krieg und forderte seine blutigen Opfer.

Auf der großen Straße, die die Flüchtlinge überquerten, kamen Wagen voll von schwer Verwundeten zurück. Leichter Verwundeten marschierten gegen Szawle zu, von wo noch immer das Getöse des Kampfes herüberzuscholl.

Adjutanten und Ordonanzoffiziere sprengten vorüber. Auf einer Anhöhe hielt ein General mit seinem Stabe — niemand achtete auf die Flüchtlinge, die im Schatten der Gebüsche dem Walde zuflüchten.

Am Rande des Waldes stand der Rektor noch einmal still. Räte lehnte das Haupt an seine Schulter. Sein Blick ruhte traurig auf den Trümmern seiner Heimat und dem blutgeprägten Gefilde.

Er erhob betend die Hände zu dem sternenhellen Himmel.

Herr, allmächtiger Gott, gütiger Vater, Herrscher der Welt und der Menschenherzen, gib Frieden dem armen Lande und der Menschheit, daß sie in deinem Glauben Werke der Liebe schaffen können! Frieden, Herr, gib Frieden und stille das Leid, das Haß und Rachsucht über die Menschheit ausgegossen haben. Frieden, Herr, gib Frieden!

Ueber seine bleichen Wangen rannen die Tränen. Fest preßte sich Räte an seine Brust, auch ihr Herz ward von namenlosem Schmerz zerrissen — sie hatte ja durch diesen unheilvollen Krieg alles verloren, was ihres Lebens teuerster Inhalt gewesen war.

Das Licht eines großen Scheinwerfers huschte gespenstisch über das dunkle Feld. Leuchtugeln züchten empor, plagten am

schwarzen Himmelsgebölge und streuten ihre glänzenden Funken über das Land. Lauter brüllten die Kanonen, und heftiges Gewehrfeuer prasselte auf.

„Raffen Sie uns gehen, Herr!“ mahnte Michael. „Hier ist der Weg!“

Und die Flüchtlinge verschwanden in dem Dunkel des Waldes.

11.

An der Dubissa hatten sich neue Kämpfe entsponnen. Die Russen waren mit starken Kräften von Rowno aus vorgestoßen und hatten die deutschen Landsturmabteilungen, die die Dubissa-Linie sichern sollten, zurückgedrängt. Die Division Passos wurde dem Landsturm zur Hilfe geschickt und warf in zahlreichen Gefechten die Russen wieder über den Fluß zurück. Jetzt hielt die Division eine besetzte Stellung östlich der Dubissa besetzt, die Russen lagen ihr in ebensolcher Stellung gegenüber und außer kleinen Vorpostenplänkchen fanden größere Unternehmungen nicht statt.

Die Dubissa fließt in vielfachen Krümmungen in einem tief eingeschnittenen Tal nach Süden dem Niemen zu. Steile Anhöhen, mit Wald und Buschwerk besetzt, begleiten den Lauf des Flusses; in das Grün der Wälder schmiegen sich kleine armelige Bauernhöfe; hier und da ragt das Herrenhaus ober gar das Schloß eines Großgrundbesizers hervor. Eine reizvolle Aussicht in das Flusstal und über das wellenförmige Gelände eröffnet sich von diesen Anhöhen, die, von den Russen tapfer verteidigt durch die Deutschen gestürmt werden mußten und von manchem Strom deutschen Blutes getränkt wurden.

Einfache Holzkreuze mit einem Kranz aus Fichtenzweigen zeigten die Stellen an, wo tapfere deutsche Krieger ruhten.

Ein schöner Frühlingstag neigte sich zur Rüste.

Da Ruhe auf der Front herrschte, hatte Passo einen Spaziergang an das Ufer der Dubissa unternommen. Auf dem Stumpf eines gefällten Baumes nahm er Platz und blickte gedankenvoll in die sinkende Sonne, die jenseits des Flusstales, fern im Westen, in Purpurwolken langsam niedertauchte, als



vorragendste Eigenschaft des russischen Soldaten  
sein blinder Gehorsam. Fortschritte in militäri-  
scher Ausbildung hat er nicht gemacht. Nur die russische  
Armee ist infolge der Ausbildung durch französische  
spanische Offiziere, die sie zum Theile auch kom-  
manden, leistungsfähiger geworden. Aber unsere bleibt  
doch jetzt überlegen. Eine Zeitlang hatten die Russen  
Munition wie früher. Ihre Munitionsbestände  
sind jetzt geringer und die Munitionszufuhr über-  
aus unregelmäßig und Wladimostok wird infolge der Vereisung  
unerschöpflich." Der Besucher verwies darauf, daß es  
bei der Ernennung Hindenburgs zum Generalstabschef  
heißt, er werde jetzt endlich sein Programm  
durchsetzen, daß der Krieg nun im Osten beendet wer-  
den könne. Hindenburg antwortete: „Die Leute ahnen  
schon, wie unsinnig sie reden. Man tut einem Heer-  
führer Unrecht, ihm ein Programm anzudichten. Ge-  
wissermaßen sieht sich in seinem Kopf ein Kriegsplan, eine  
Entscheidung vom Kriege. Aber es gibt kein festiges  
Prinzip oder vielmehr nur eines: den Sieg zu er-  
zielen. Wo und wie er zu erlangen ist, kann nur immer  
neuem auf Grund der Ereignisse beurteilt werden.  
Man ist es, zu behaupten, ich beabsichtige, die Front  
zu verkürzen. Das thut mir niemals ein  
Bedenken. Und wenn auch die Gegner mit riesigem  
Mannesmut und Artillerie und Munition hier und da ein-  
stürzen, Boden gewinnen, durchkommen werden sie nie!  
Ich würde sie noch 30 Jahre angreifen, wenn sie  
nicht genug haben. Die Franzosen zeigen große  
Mühsamkeit. Aber sie rotten sich selbst durch diese Kampfes-  
weise, und auch ihre Zähigkeit wird ihnen nichts  
nützen, weil sie eben schließlich nicht mehr da sein wer-  
den. Das französische Volk dankt dieses Schicksal  
den Engländern. Wenn die Engländer im Früh-  
jahr eine neue Offensive im selben Stil verlangen sollten,  
würde sie Frankreich um den Rest seines Heeres und  
seiner Volkskraft bringen. — In dem Urtheil über den  
Krieg wenig ändern; namentlich die großen eng-  
lischen Strategen sind auch diesmal ausgeblieben.“  
„In Siebenbürgen“, sagte Hindenburg, „geht es aus-  
gezeichnet. Die Rumänen gehen zurück und bekommen  
keinen Tag. Ich begrüße ihr Losgehen mit Freude, da-  
mit wir aus dem Stellungskrieg herausgelassen werden.“  
Bei einem Glas Bier erzählte Hindenburg noch der  
Besucher, er habe seit Kriegsbeginn nur einmal Urlaub von  
Hause genommen, um seine Familie wiederzusehen.  
„Die Haupttugend sei der Schlaf. „Der Soldat muß schlafen, das ist eine seiner wichtigsten Eigenschaften.“



Ahlar, Kreis Wehlar, wurde das Eisene Kreuz erster Klasse verliehen.

Th. Berlin, 31. Oktober. (Stimmungsbild aus dem Reichstage.) Die deutschen Volksvertreter beschäftigten sich gestern in eingehender Weise mit dem Pressewesen und der Zensur, zwei besonders wichtige Faktoren im gegenwärtigen Weltkrieg. Hierbei kam auch die überaus schwierige Lage des Zeitungsgewerbes zur Sprache. Vorher gab es noch ein kleines Nachspiel zur Schutzhaft-Debatte vom Samstag. Abg. Dittmann suchte die vom Staatssekretär Dr. Heffrich gegen ihn erhobenen Vorwürfe zu entkräften. Demgegenüber blieb dieser auf seiner Ansicht bestehen, daß es besser gewesen wäre, wenn der Abgeordnete das Material vorher der Regierung mitgeteilt hätte. Mit der Aussprache über die Zensur wurden die Anträge Groeber und Albrecht verbunden. Der Zentrumsabgeordnete Groeber hat dem Hause einen Gesetzentwurf über den Kriegszustand unterbreitet. Radikaler geht der sozialdemokratische Abgeordnete Albrecht vor, der kurzweg die Aufhebung des Belagerungszustandes in seinem Antrage fordert. Zunächst berichtete der nationalliberale Abg. Stresemann über die Verhandlungen in der Kommission. Er wies hierbei auf die Schwierigkeiten hin, die unter der Zensur den Verlegern und Redakteuren aufgebürdet worden sind. Das oft erlassene Verbot des Erscheinens von Zeitungen sei überhaupt nicht mit den Zwecken der Zensur zu vereinbaren. Der Zentrumsabgeordnete Groeber begründete darauf in längeren Darlegungen seinen Antrag. Das jetzt über den Kriegszustand geltende Gesetz finde eine so ausgedehnte Anwendung, wie sie ursprünglich gar nicht beabsichtigt gewesen sei. Am empfindlichsten empfinde man das Fehlen einer militärischen Zentralinstanz als Aufsichts- und Beschränkungsstelle für alle Anordnungen der Militärbehörden. Es bedeute eine Schwächung der kaiserlichen Autorität, wenn militärische Befehlshaber über ihre verfassungsmäßigen Befugnisse hinausgingen. Der Gouverneur von Mainz habe sogar jede Kritik der auswärtigen Politik des Reichstanzlers unterjagt. Noch zahlreichere Einzelsfälle über die Handhabung der Zensur schilderte der Zeitungsverleger Abg. Sed von der sozialdemokratischen Mehrheit. Mit beißender Schärfe kritisierte darauf der Fortschrittler Abg. Dr. Müller-Meinungen manche Maßnahmen der Zensoren und die Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts. Zwar nicht so scharf in der Form, wohl aber mit der gleichen Entschiedenheit, wendete sich der nationalliberale Abg. Dr. Böttger gegen die rigorose Ausübung der Zensur. Er empfahl der Regierung die Freigabe der Erörterung über die Kriegsziele. Dieses letzte Thema behandelte namentlich der konservative Redner, Dr. Koeside vom Bund der Landwirte, der im besonderen auf die große Einseitigkeit in der Behandlung dieser Frage hinwies.

Berlin, 31. Oktbr. (W. B.) Der Oberbefehlshaber einer Armee, General der Infanterie v. Below, veröffentlicht folgenden Nachruf für Hauptmann Voelcke: Witten im schärfsten Angriff fiel unbesezt am 28. Oktober infolge Beschädigung seines Flugzeuges der kühne Fliegerhauptmann Oswald Voelcke, Führer einer Jagdstaffel und Ritter des Ordens Pour le mérite. Tief erschüttert stehen wir und das ganze deutsche Volk an der Bahre dieses sieggewohnten und unvergleichlichen Helden. Vorwärts weist uns das Leben und Sterben dieses unerschrockenen tapferen Streikers, der unzählige Male hoch oben zwischen Himmel und Erde sich todesmutig eingesetzt hat für des Vaterlandes Ehre. Mit Stolz, Bewunderung und Dankbarkeit wollen wir alle Zeit den Namen unseres Voelcke nennen. Sein rücksichtsloser Angriffsgedanke bleibe Allgemeingut der deutschen Armee!

Wien, 31. Okt. (W. T. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 30. Oktober:

#### Östlicher Kriegshauptplatz.

Front des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl. Bei Orsova nicht Neues. Südwestlich des Szurdul-Passes drängte der Feind Teile unserer Gefechtsgruppen um einige Kilometer zurück. Südöstlich des Veres-Toronyer (Rotten Turm-) Passes erweiterten wir unsere Erfolge. Nördlich von Campolung wurden rumänische Vorstöße abgeschlagen. An der ungarischen Ostgrenze ließ die Kampftätigkeit nach.

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Bustompy versuchten die Russen nach kurzem, aber heftigem Artilleriefeuer einen Massenangriff. Ihre Kolonnen brachen teils vor, teils in unseren Hindernissen zusammen. Ebenso scheiterte ein feindlicher Massenangriff bei Szelow.

#### Italienischer Kriegshauptplatz.

Bei ungünstigen Sichtverhältnissen war gestern die feindliche Gefechtsfähigkeit im Küstenlande geringer als an den vorhergegangenen Tagen.

#### Südöstlicher Kriegshauptplatz.

Bei unseren Truppen unverändert.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Berlin, 31. Okt. (W. B. Amtlich.) Der Kaiser richtete an Generalfeldmarschall von Mackensen nachstehendes Telegramm: Mein lieber Feldmarschall! Nach dem glänzenden Verlauf der Operationen in der Dobrudscha, die unter Ihrer bewährten und musterhaften Leitung durch den Fall von Cernavoda gekrönt sind, danke ich Ihnen für alles das, was Sie und die Ihnen unterstellten Truppen in gemeinsamer Waffenbrüderschaft erneut geleistet haben. Ich will meinem künftigen Dank dadurch besonderen Ausdruck geben, daß Ihr Name fortan auch von dem Truppenteil geführt wird, zu dessen Chef ich Sie schon ernannte und bestimme, daß das 3. Westpreussische Infanterie-Regiment Nr. 129 fortan die Bezeichnung „Infanterie-Regiment Generalfeldmarschall von Mackensen, 3. Westpreussisches Nr. 129“ zu führen

hat. Ich bitte den Ihnen unterstellten Truppen meine wärmste Anerkennung und Grüße zu übermitteln. Großes Hauptquartier, den 25. Oktober 1916.

gez. Wilhelm.

Lugano, 31. Okt. (ab.) Wie die Athener antivenetianischen Blätter mitteilen, sind die Franzosen in Norddestrus eingerückt, um die Athener Regierung über die italienischen Absichten zu beruhigen. Außerdem habe der Boulogner Kriegsrat beschlossen, die Salonitiner Regierung nicht anzuerkennen.

## Verlust-Listen

Nr. 668—671 liegen auf.

Infanterie-Regiment Nr. 87.

Isidor Beyer aus Falkenbach bisher vermisst, in Gefangenschaft.

Minenwerfer-Bataillon Nr. 4.

Gefreiter Wilhelm Wagner (Fernspr.-Abt.) aus Langheide tödlich verunglückt.

## Amtliche Bekanntmachungen der Stadt Weilburg. Ablieferung der Bezugsscheine.

Die hiesigen Geschäftsinhaber haben die für den Verkauf von Web-, Wirl- und Strickwaren im Monat Oktober angenommenen Bezugsscheine umgehend auf dem Polizeizimmer abzuliefern.

Die Scheine sind entweder durch Abschneiden der oberen rechten Ecke, oder mittels Durchstreichen mit Farbstoff unguiltig zu machen. Ferner sind die Bezugsscheine mit dem Firmenstempel des betr. Geschäftes zu versehen.

Weilburg, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat.

## Verein für Nass. Altertumskunde und Geschichte (Ortsgruppe Weilburg.)

Mittwoch den 1. November, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, im „Weilburger Hof“ Versammlung mit Besprechung über „Alt-Weilburger Verhältnisse“ nebst Vortrag über einen Streit um Quartiergelder der Kreisgrenadiere mit der Stadt Weilburg.

Auch Nichtmitglieder sind willkommen.

## Die Gastwirtschaft „Zur Post“

in Weilburg ist ab 1. Januar 1917 anderweitig zu verpachten

eventl. auch nur für die Dauer des Krieges. Auskunft erteilt

Bierbrauerei Kurz.

## Bäckergefelle oder Lehrling Hermann Poths.

gesucht.

Frisch eingetroffen:

Fleischbrüh- u. Suppenwürfel

Deiter-Backpulver,

:: Vanillezucker ::

Neßle Kindermehl.

Puddingpulver, Med. Tees,

Brusttee Kaisers Brust-

caramellen.

Kaloderma, Kölnisches Wasser

Nr. 4711, Champon, alle

Sorten, Mettenwurzelöl,

Zahnpulver, Mund- und

Rinderpulver, Fenchelhonig,

Rasierseife, KA-Seife,

KA-Seifenpulver.

Seifenpulver, Iose.

1. Weilburger Konsumhaus,

R. Brehm.

Für den Feldpostversand

empfehle:

Sardinen in Öl u. Tomatentunke

Hühnerleber in Wein-Aspic

Lee-, Kalao- u. Fleischbrüh-Würfel

Aromatic-Feldpackungen

Spiritus-Feldlocher

Schokolade, Zigaretten, Zigarren

Tabak, Pfeifen

Briefstaschen, Notizbücher

Marmelade-Dosen

in Pappe, Blech, Ton und

Emaill mit Versandschachteln

Einkoch-Dosen

Feldpost-Kartons alle Größen.

1. Weilburger Konsumhaus

R. Brehm.

## Mädchen

auf 15. November gesucht.

Von wem, sagt d. Exp. u. 1360

Leere, füllbüchse

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

Lauf

## Amtliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Der Betrieb des Postkoffers wird von heute eingestellt.

Weilburg, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat.

## Zuckermarken-Abgabe.

Die Verkäufer von Zucker haben am Donnerstag den 2. November d. J., vormittags, die Zuckermarken des Verbrauchszuckers vom Monat Oktober auf dem Polizeizimmer abzugeben mit folgender Abrechnung:

1. Bestand an Zucker am 1. Oktober 1916,
2. die im Oktober erhaltenen und an die Verbraucher abgegebenen Zuckermengen,
3. der Zuckerbestand am 31. Oktober.

Weilburg, den 31. Oktober 1916.

Der Magistrat.

## Weilburger Gasbeleuchtungs-Gesellschaft.

Wir suchen zum baldigen Eintritt für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn

einen kräftigen, militärfreien Arbeiter.

Zu melden auf der Gasfabrik.

Der Vorstand.

## Gesucht werden für Troisdorf: Maurer, Zimmerer, Einschlag und Hilfsarbeiter.

Für erstere 85 Pfg. und letztere 75 Pfg., Arbeit 10—12 Stunden pro Tag. Küche vorhanden.

Zu melden bei Hugo Heymann, Barig.

## Am Samstag, den 4. November, abends 8 findet in der Aula des Kgl. Gymnasiums

## Abend-Unterhaltung

statt, veranstaltet von Schülern der Anstalt.

Eintrittspreis: 0.50 M. Programme: 0.10

Die Reineinnahme ist für die Kinder

der Gefallenen bestimmt.

Berlin W. 9, den 19. Oktober 1916  
Leipziger Platz 10

Infolge der notwendig gewordenen Aushebung brauchbarer Pferde hat das Königl. Kriegsministerium an die preussischen stellvertretenden Generalkommanden unter dem 1. d. Mts. folgenden telegraphischen gerichtet:

„Pferdebesitzern, denen durch Aushebung jezt genommen werden, dürfen bis Beendigung der Bestellung oder für sonstige dringende Arbeiten Ende November dienstunbrauchbare Pferde zur Zitterung leihweise überlassen werden. Verkauf Tausch solcher Pferde darf nicht erfolgen.“

Ich erlaube, diesen Erlaß in geeigneter Weise zu geben.

Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten  
J. A. gez. Hellrich.

Wird veröffentlicht.

Weilburg, den 28. Oktober 1916.

Der Königl. Landrat.

! Soeben erschienen!

## Die Schlachten bei Metz

bearbeitet von H. v. Straub.  
160 Seiten mit zahlreichen Abbildungen.

Preis 1 Mark.

## Deutsches Heldentum zur See

bearbeitet von W. Köhler.  
192 Seiten mit 80 Abbildungen.

Preis 1 Mark.

Diese fesselnden und spannenden vaterländischen Bücher sind vorrätig

in der Buchhandlung H. Zipper, G. m. b. H.